

Rheinfelden, 11. Oktober 2017

Ein gesunder musikalischer Biss - Grosse stilistische Vielfalt

Das Christian Sands Trio gastierte im Schützen Kulturkeller und demonstrierte, wie prickelnd ein Jazztrio Musik machen kann.



Das klassische Trio Klavier, Bass und Schlagzeug gilt als eines der anspruchsvollsten Formate im Jazz, an dem sich nicht wenige Musiker die Zähne ausbeissen. Mit einem besonders gesunden musikalischen Gebiss ausgestattet, erwiesen sich die drei Musiker des Christian Sands Trio, das im Rahmen der Jazzreihe «Q4» im Schützen Kulturkeller in Rheinfelden ein Konzert gab. Musikalisch auf höchstem Niveau, überzeugte die Band vor allem durch ihre stilistische Vielfalt. Neben packend gespieltem schnellem Hard Bop waren auch sensibel interpretierte Eigenkompositionen wie «Reaching for the Sun» zu hören. Als Überraschung hatte das Trio den Gastmusiker Ted Chubb aus New York mitgebracht. Mit energiegeladenen, virtuos wirbelnden Tönen artikuliert der Trompeter den Cole Porter-Klassiker «Night and Day».

Es wäre vermessen, den 1989 geborenen jungen Bandleader Christian Sands als Wunderkind zu bezeichnen. Aber immerhin begann er schon mit vier Jahren Piano zu spielen und stand als Teenager an der Seite von Jazzpianist Billy Taylor auf der Bühne. Im zarten Alter von dreizehn spielt Sands auf hohem künstlerischem Niveau seine erste, eigene CD «Footprints» ein. Bald wurden grosse Jazzmusiker wie Wynton Marsalis, James Moody, Bill Evans oder Terence Blanchard auf den Pianisten aufmerksam und holten ihn in ihre Bands.

Auch der Bassist des Christian Sands Trios Eric Wheeler hat in der Jazzszene einen guten Namen. Er hat die Bühne mit Jazz-Grössen wie Benny Golson und Pharoah Sanders geteilt und ist momentan mit der Sängerin Dee Dee Bridgewater unterwegs. Mit seinem kraftvoll gestalteten Spiel auf dem Kontrabass trägt er wesentlich zur Intensität der Musik des Trios bei.

Spieltechnisch auf hohem Stand auch Schlagzeuger Jerome Jennings. Er hat mit berühmten Jazzcracks wie Sonny Rollins, Hank Jones, Wynton Marsalis und Dee Dee Bridgewater zusammen gespielt. Kein Wunder: Neben seinem ausgeprägten Sinn für Aussparungen und Pausen setzt der Drummer jeden Beat, jede Figur, jeden Roll an seinen berechtigten Platz, da gibt's nichts Überflüssiges. Rolf de Marchi

